

„Die Bedeutung des Tourismus wird überschätzt“

MT-Serie: Die Hotelübernachtungen in Minden sind im vergangenen Jahr auf den niedrigsten Stand seit Jahren gerutscht. Hotelier Bernd Niemeier zieht daraus bemerkenswerte Schlüsse.

Von Benjamin Piel

Minden (mt). In vielen deutschen Städten wächst das Gastgewerbe. 2018 haben Hotels und Restaurants deutschlandweit mehr als drei Prozent mehr umgesetzt als im Vorjahr. In Minden sieht die Situation weniger rosig aus. Die Hotelübernachtungen sind auf den niedrigsten Stand seit elf Jahren gerutscht. Seit drei Jahren geht es nur bergab. 2016 verzeichnete der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband (Dehoga) noch um die 73.000 Übernachtungen, ein Jahr später waren es noch 67.000, im zurückliegenden Jahr nur noch weniger als 65.000. Bernd Niemeier, Inhaber des Mindener Hotels Lindgart und Dehoga-Präsident in NRW, hat Ideen für eine Trendumkehr.

Als Laie habe ich den Eindruck, dass es in Minden wenige Hotels gibt. Stimmt das?

Nein, für eine Stadt dieser Größe ist die Struktur in Ordnung. Ein Problem ist dagegen die Anzahl der Übernachtungen. Rund um uns herum wächst es, hier nicht.

Interessieren sich Touristen nicht für Minden?

Die Bedeutung des Tourismus für die Hotelbranche wird überschätzt. In Minden macht der Anteil der Touristen an den Übernachtungsgästen sieben bis neun Prozent aus. Mehr als 80 Prozent sind Geschäftsreisende. Insofern sind wir von den heimischen Unternehmen viel abhängiger als vom Tourismus. Wenn die Firmen einen Schnupfen haben, dann haben wir eine Lungenentzündung. Warum die Anzahl der Übernachtungen 2018 so niedrig ausgefallen ist, kann ich im Detail nicht erklären.

Aber es lassen sich womöglich Schlüsse daraus ziehen. Zum Beispiel, dass es Neuansiedlungen von Hotels in Minden schwierig haben dürften.

So ist es. Wenn ich manche Leute davon reden höre, dass es ein neues Hotel in Minden brauchte, dann kann ich nur sagen: Wovon träumt ihr nachts? Unsere Jahresdurchschnittsbelegung liegt bei unter 60 Prozent. Eigentlich braucht man mindestens 60 Prozent, um profitabel zu sein. Wir

schaffen es auch so. Aber klar ist: Für ein neues Hotel gibt es in Minden nicht das notwendige Potenzial.

Eine Multihalle könnte daran vielleicht etwas ändern. Jemand wie Sie ist vermutlich ein glühender Kämpfer für deren Bau.

Nein, ich bin da skeptisch. Den Bau würde man schon finanziert bekommen, das ist nicht das Problem. Beim Betreiben, da sehe ich die Gefahr. Wenn die Stadt sagt: Kein Problem, da legen wir jedes Jahr eine oder eineinhalb Millionen Euro obendrauf, dann geht das. Aber wird die Stadt das auf die Dauer verlässlich können? Und selbst wenn das gewährleistet wäre, würde man die wirklich großen Künstler nicht bekommen. Die geben Konzerte in Hannover und vielleicht noch in Bielefeld, kommen dann aber nicht auch noch nach Minden.

Gibt es denn andere Ideen, von denen Sie annehmen würden, dass sie Minden weiterbringen würden?

Die Bedeutung der Weser ist in Minden noch immer nicht ausreichend erkannt worden. Da hat sich zwar schon einiges getan, aber ich sehe da noch viel Potenzial. Minden liegt ja nicht an der Weser, sondern an einer Straße, die an der Weser liegt. Das Weserufer attraktiver und belebter zu machen, würde sich lohnen. Und dann die Schlagde. Die Bremer haben es geschafft, ihre Schlagde zu einem touristisch attraktiven Ort zu machen, mit Biergärten, in denen der Punk abgeht und wo im Winter ein Weihnachtsmarkt stattfindet. Das würde ich mir für Minden auch wünschen.

Zurück zum Hotelgewerbe: Was erwartet ein Gast anno 2019?

Das hat sich sehr gewandelt. Früher wollte es der Gast besonders schön haben, gemütlich. Das spielt inzwischen eine kleinere Rolle. Heute gibt es drei Dinge, die wichtig sind: WLAN, WLAN und WLAN. Danach kommt lange nichts und dann eine gute Matratze und Vorhänge, die das Zimmer ordentlich verdunkeln.

Von Gastronomen und Hoteliers habe ich manchmal den Eindruck, sie würden sich in die Opferrolle flüchten.



Der Mindener Hotelchef Bernd Niemeier sieht seine Branche von zu viel Bürokratie gegängelt. Für die Stadt wünscht er sich mehr Nähe zur Weser. MT-Foto: Alex Lehn

So einfach ist das nicht. Wir haben einiges in Richtung Politik zu beklagen, aber dafür gibt es gute Gründe. Wir wünschen uns mehr Wertschätzung. Etwas mehr als 800.000 Menschen arbeiten in Deutschland in der Automobilindustrie. Die Politik streicht die Autoindustrie bis zum Gehnichtmehr. Die können sich alles Mögliche erlauben, bis hin zum Krimi-

nellen. In der deutschen Gastronomie und Hotellerie arbeiten dagegen um die zwei Millionen Menschen. Aber wir bekommen ständig Stöcke zwischen die Beine geworfen.

Zum Beispiel?

Unser Chefkoch hat mal gekocht. Heute ist er zu 40 Prozent mit allen

#200in365

■ In seinem ersten Jahr als Chefredakteur des Mindener Tageblatts will Benjamin Piel an 200 Orten mit 200 Menschen sprechen. Sie möchten ihn einladen? Kontaktieren Sie ihn per Mail an Benjamin.Piel@MT.de oder unter der Telefonnummer (0571) 882 259.

möglichen Dokumentationen beschäftigt. Das ist nur ein Beispiel für eine ausufernde Bürokratie. Oder nehmen Sie die Kontrollen. Da steht plötzlich der Zoll bei Ihnen, mit Waffen am Gürtel, und dann müssen alle Mitarbeiter alles stehen und liegen lassen, und sei es, dass die Gäste gerade beim Frühstück sitzen. Das kann es nicht sein. Oder die Arbeitszeiten. Wenn Sie eine Hochzeit organisieren, dann gibt es Angestellte, die müssen um 1.30 Uhr aufhören zu arbeiten. Soll ich der Hochzeitsgesellschaft dann das Licht ausdrehen? Diese Starrheit der gesetzlichen Regelungen passt nicht zu unserer Branche. Da erwarten wir mehr Entgegenkommen und dass wir nicht immer angesehen werden wie Räuber, von denen man annimmt, sie würden keinen Mindestlohn zahlen und Schwarzgeld zahlen.

Wobei Sie ja kaum behaupten können, dass es diese Fälle nicht gibt.

Aber die Branche ist riesig. Natürlich gibt es solche Fälle. Aber das ist ein verschwindend geringer Anteil. Den gibt es in jedem Wirtschaftszweig. Davon auf ein Gewerbe insgesamt zu schließen, gehört sich einfach nicht.

Warum heißt Ihr Hotel eigentlich Lindgart?

Wir waren jahrelang Franchise-Nehmer bei „Holiday Inn“. Der Vertrag lief dann aus und wir haben uns entschieden, ihn nicht auf Jahre hin zu verlängern. Es musste ein neuer Name her, der auch auf Englisch und Französisch aussprechbar und noch nicht geschützt ist. Mein Sohn kam auf Lindgart, weil wir an der Lindenstraße liegen und einen schönen Garten haben.

Futter für die „Schulis“

MT clever: Die Kita Christuskirche II ist schon zum zweiten Mal beim Projekt dabei

Minden (mt/nec). Eigentlich sind sie mitten im Umbau: Die Kita Christuskirche II in Todtenhausen wird gerade ausgebaut. Trotzdem hat es sich das Team nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahr am Bildungsprojekt MT clever für Kitas teilzunehmen – schon zum zweiten Mal. „Wir haben die Projektbeschreibung gelesen und dachten, das probieren wir mal aus“, sagt Leiterin Jessica Südmeier. Denn die Vorschulkinder, hier „Schulis“ genannt, brauchen schließlich immer Futter – also geistiges vor allem.

„Uns gefiel auch, dass die Materialien zum Projekt so gemacht sind, dass man sich das Passende rauspicken und eigene Idee miteinbringen kann“, ergänzt ihre Kollegin Sandra Scharnetzke. Im vergangenen Jahr haben sie zum Beispiel nicht nur den Wetterbericht in der Zeitung angeguckt, sondern auch gleich eine eigene Wetteruhr gebastelt. „Für uns ist wichtig, dass die Kinder nachher etwas in der Hand haben, was sie mit nach Hause



Spaß mit der Zeitung: Mit der kann man basteln, experimentieren, toben, die Welt entdecken und erste Buchstaben lernen. Foto: Kita Christuskirche/privat

nehmen können“, erläutert Südmeier.

Und natürlich dient das Projekt ganz wesentlich dazu, einen Leseanreiz zu schaffen. „Da bietet sich die Zeitung einfach an, da sind wir auch ein

bisschen ‚oldschool‘ – wir mögen es, Papier in der Hand zu haben, statt auf Bildschirmen herumzuzwischen“, lacht die Kita-Leiterin. Und am großartigsten fanden Kinder wie Begleiter den Besuch im Druck-

zentrum am Trippeldamm. „Diese riesigen Maschinen sind einfach beeindruckend“, sagt Scharnetzke. Und mit ein bisschen Glück begegnen die Kinder sogar Maskottchen Toni, auch wenn der leider nicht immer da sein kann.

Das Bildungsprojekt MT clever dient dazu, erste Medien- und Lesekompetenz zu fördern. Die beteiligten Kitas erhalten eine Materialsammlung für Erzieherinnen, Mitmachhefte für die Kinder und vier Wochen lang das Mindener Tageblatt. Wer möchte, kann auch einen Ausflug zum Druckhaus unternehmen und sich dort durchführen lassen.

In diesem Kindergartenjahr haben sich schon 50 Kitas mit über 850 Kindern angemeldet. Im letzten Projektzeitraum für dieses Jahr vom 29. April bis zum 24. Mai sind nur noch einige wenige Restplätze frei.

■ Weitere Informationen gibt es unter mt-clever.de oder bei Nicola Waltemathe unter (0571) 882 129, E-Mail mt-clever@mt.de.

IN KÜRZE

Abenteuerland mit der Jugendgruppe

Minden (mt/hwa). Die evangelische landeskirchliche Gemeinschaft Minden und die Jugendgruppe EC laden Kinder zwischen vier und zwölf Jahren am Samstag, 2. März, in die Marienstraße 15 ein. Von 10 bis 13 Uhr gibt es Spiel und Spaß im Abenteuerland. Es gibt Geschichten aus der Bibel, Spiele, Singen, Basteln, und ein Frühstück. Fragen beantwortet Familie Abbas, Telefon (05 71) 7 48 54, oder der Kinder- und Familienreferent Benjamin Koke, (01 72) 7 24 77 15.

Weltgebetstag in der Innenstadt ökumenisch

Minden (mt/jube). Wie schon in den zurückliegenden Jahren, findet der Gottesdienst zum Weltgebetstag der Mindener Innenstadtkirchen in ökumenischer Verbundenheit statt. Am Freitag, 1. März, laden die evangelisch-lutherischen

Kirchengemeinden St. Marien, St. Martini, die evangelisch-reformierte Petriergemeinde sowie die katholische Domgemeinde um 17 Uhr zur gemeinsamen Gottesdienstfeier in die Petrikirche, Ritterstraße 5-7, ein.

Wochenendkurs Makrofotografie

Minden/Hausberge (mt/lies). Mit dem Kurs Makrofotografie will die Volkshochschule Teilnehmern die Möglichkeit geben, neue Welten zu erschließen. Der Kurs startet am Samstag, 9. März, um 11 Uhr im Bürgerhaus Hausberge und geht bis 14 Uhr. Kleine Gegenstände, eine Blüte oder Teile davon, werden zum Hauptmotiv. Mit der Kamera werden Details aus ihrem Kontext gelöst, es entstehen experimentelle Bilder und ungewöhnliche Perspektiven. Anmeldung und Infos unter Telefon (05 71) 8 376 610 oder unter www.vhs-minden.de. Teilnehmer sollten ihre Kamera mitbringen.